

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

10. Stück. 2. Beilage.

Donnerstag, den 15. März 1838.

Chronik der Stadt Halle.

1.

Freudiger Tag für die Bürger von Halle.

Der erste März dieses Jahres war für unser Halle ein inhaltreicher, denkwürdiger Tag, weil mit ihm ein neuer Zeitraum in der Verwaltung unserer städtischen Angelegenheiten begann, derselbe also den Bürgern die freudige Aussicht auf eine segensreiche Zukunft in der Wahrung und Förderung ihres Gesamtwohls eröffnete. In dieser Ansicht ward er auch festlich begangen. In diesem Tage wurde nämlich unser Herr Ober-Bürgermeister Schroener, welcher nach der von den Stadtverordneten gesetzlich geschene Wahl mittelst Allerhöchster Kabinettsordre vom 24. December 1837 als Ober-Bürgermeister war bestätigt worden, in sein Amt eingeführt. Schon am frühen Morgen hatte das hiesige Sängerkor und das städtische Musikchor den Herrn Ober-Bürgermeister in seiner Behausung mit einer der Feier des Tages angemessenen Musik begrüßt.

Gegen Mittag 12 Uhr hatten sich auf geschene Einladung von Seiten des Herrn Chef-Präsidenten von Meding, welcher die Einführung vollziehen wollte, die Mitglieder und Beamten des Magistrats, so wie sämtliche Stadtverordneten auf dem Rathhause in der großen Rathsstube versammelt. Nach Ankunft des Herrn Chef-Präsidenten stellten sie sich hier in einen Kreis



Kreis zusammen, in welchen derselbe mit dem Herrn Ober-Bürgermeister eintrat, indem dieser an der Spitze des Magistrats ihm zur Rechten, und die Stadtverordneten mit ihrem zeitigen Vorsteher, Herrn Dr. Tieftrunk, an ihrer Spitze, ihm zur Linken zu stehen kamen. In diesem feierlichen Kreise hielt dann der Herr Chef-Präsident folgende Rede:

„Es ist Ihnen, meine Herren, bereits bekannt geworden, daß des Königs Majestät den seitherigen Landgerichts-Director und Kreis-Justizrath Schroener zum Ober-Bürgermeister der Stadt Halle zu bestätigen geruht haben. Ihnen, meine Herren Stadtverordneten, ist ein neuer Beweis des Vertrauens, das des Königs Majestät in Ihre Einsichten und Ihren Gemeinssinn setzen, dadurch gegeben worden, daß von den drei von Ihnen verfassungsmäßig zu präferirenden Candidaten gerade der bestätigt worden, dem Sie die meisten Stimmen gegeben hatten: Lassen Sie uns der frohen Hoffnung leben, daß derselbe Gemeinssinn, welcher Sie bei dem wichtigen Wahlgeschäfte befehlet hat, dessen erwünschtes Resultat Sie heute vor sich sehen, auch ferner alle Ihre Schritte leiten wird.

Die Stadt Halle hat sich stets durch den Patriotismus ihrer Einwohner ausgezeichnet, insbesondere auch durch die lebendige Theilnahme, die das segensreiche Institut der Städteordnung unter allen Klassen der Einwohner gefunden hat.

Lassen Sie es Ihre schöne Aufgabe sein, meine Herren Stadtverordneten, diesen ächten Bürgerfinn immer mehr zu beleben und zu kräftigen. Erinnern Sie sich ja stets recht lebhaft, daß die ungünstigen Verhältnisse, welche auf den Erfolg der städtischen Verwaltung in der letzten Zeit vielleicht nachtheilig eingewirkt haben, jetzt vollständig beseitigt sind und vergessen werden müssen. Kommen Sie dem neuen Herrn Ober-Bürgermeister, kommen Sie dem ganzen Magistrat mit vollem Vertrauen entgegen, und die segensreichen Erfolge Ihrer gemeinschaftlichen Bemühungen für

für das wahre Beste der Stadt werden nicht ausbleiben.

Sie, meine Herren Mitglieder des Magistrats, haben neben den Schwierigkeiten, die Ihr wichtiges Amt stets darbietet, in der letztern Zeit noch mit den besondern Hindernissen zu kämpfen gehabt, die jeder interimistische Zustand nothwendig mit sich führt.

Die Stadt kann sich nur zu lebhaftem Dank für die Art verpflichtet fühlen, wie Sie diese Schwierigkeiten gelöst haben. Insbesondere gebührt Ihnen, mein würdiger Herr Bürgermeister *Bertram*, der aufrichtige Dank der Stadt und der vorgesetzten Behörde, für die uneigennützig und aufopfernde Weise, mit welcher Sie seither der Leitung der städtischen Angelegenheiten vorgestanden haben. Sie haben dadurch den Anspruch, den Sie auf die Dankbarkeit der Stadt schon längst besaßen, noch wesentlich erhöht. Ihr eignes Bewußtsein wird Sie am meisten dafür lohnen. Sein Sie aber auch überzeugt, daß wahre Verdienste stets ihre gerechte Anerkennung finden werden.

Schenken Sie, schenken die sämtlichen Mitglieder des Magistrats dem neuen Herrn Oberbürgermeister Ihr volles uneingeschränktes Vertrauen. Sie werden an ihm einen ernstesten und pflichttreuen, aber auch einen liebevollen Vorgesetzten haben; schenken Sie dies Vertrauen insbesondere aber auch den Herren Stadtverordneten. Halten Sie sich den wichtigen Beruf stets recht gegenwärtig, welchen die Städteordnung den Stadtverordneten angewiesen hat. Vergessen Sie nie, daß die Stadtverordneten-Versammlung zur Unterstützung der Verwaltung des Magistrats, aber auch wesentlich zur Controle desselben bestimmt ist, daß eine solche Controle Ihnen selbst erwünscht sein muß, daß sie aber nur dann einen recht gedeihlichen Erfolg für das Beste der Stadt haben kann, wenn von beiden Seiten jedes Mißtrauen und jede nicht lediglich auf die Sache gerichtete Rücksicht aus dem Geschäftsverkehr der beiden Stadtbehörden entfernt wird.

Ihnen,

Ihnen, mein hochgeehrter Herr Ober-Bürgermeister Schroener, habe ich zunächst das von des Königs Majestät Allerhöchst Selbst vollzogene Patent über das Ihnen neu verliehene Amt auszuhändigen. Einer neuen eidlichen Verpflichtung bedarf es für Sie nicht, Sie haben sich zu Ihren Pflichten als Diener des Königs durch den geleisteten Staatsdiener-Eid schon längst verpflichtet, Sie haben vor kurzem durch den geleisteten Bürgereid auch die besondern Pflichten eidlich übernommen, die Sie künftig gegen die Stadt haben werden.

Ich weiß auch, Sie haben nicht ohne reifliche und gewissenhafte Prüfung den Schritt gethan, durch welchen Sie jetzt in einen neuen Beruf eintreten. Sie übernehmen ein sehr wichtiges aber auch ein schwieriges und dornenvolles Amt, das haben Sie sich nicht verhehlt. Um so sicherer dürfen wir hoffen, daß es Ihnen unter göttlichem Beistand gelingen wird, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Viel hat die Städteordnung der eignen Thätigkeit der Bürger, dem Gemeinfinn der Einzelnen anheim gegeben: aber darum ist das Amt des ersten Vorstehers der städtischen Verwaltung nur um so wichtiger, der alles Gute beleben, alle störenden Einwirkungen hinwegräumen, Alles zusammen halten und vereinigen soll.

Diese alte treue patriotische Stadt, eine der schönsten Perlen in der Krone der Preussischen Könige, enthält so viele reiche Keime zu immer mehrerem geistigen und materiellen Aufblühen.

Lassen Sie es uns unsere gemeinschaftliche Aufgabe sein, diese Keime immer mehr zu entwickeln und zu beleben und so das allgemeine Gedeihen der Stadt immer sicherer herbeiführen.

Dazu gebe Gott seinen Segen.“

Nach

Nach dieser für unsre Stadt so ehrenvollen als für Magistrat und Stadtverordnete so innig zu ihren heiligen Pflichten anmahnennden und ermuthigenden Rede nahm der Herr Ober-Bürgermeister das Wort und sprach folgende inhaltreichen wahrhaftigen Worte:

„Die Verbindung, meine Herren, in welche wir mit einander treten, ist so umfassend und vielseitig, daß das Bedürfniß entsteht, sich manniach darüber auszusprechen und zu verständigen. Allein der weite Umfang der gegenseitigen Beziehungen läßt diese Verständigung nicht in kurze und flüchtige Worte fassen, vielmehr muß unsere Handlungsweise und unser gemeinschaftliches Wirken es übernehmen, diese Verständigung mit der Zeit herbeizuführen. Nur wenige Worte mögen mir daher vergönnt sein.

Meine Herren Stadtverordneten.

Unsere gegenseitige Neigung begründet zwischen uns eine dauernde Verbindung, bestimmt in nächster Gemeinschaft mit einander die Aufgaben des bürgerlichen Lebens zu lösen, sich gegenseitig zu befestigen und eine wechselseitige Stütze zu sein, welche je länger desto sicherer werden soll.

Das Glück und die Dauer eines solchen menschlichen Verhältnisses kann nie eine andere Grundlage haben, als gegenseitige Achtung und Vertrauen.

Nur Ihr mir bewiesenes und dankbar anerkanntes Vertrauen hat mich zur Annahme des Amtes bestimmen können, zu welchem ich von Ihnen berufen zu sein die Ehre habe. Nur Ihr Vertrauen konnte mich veranlassen, aus einem mir stets ehrenwerthen und theuern Berufe zu scheiden — konnte allein die Neigung erwecken, diesem ehrenden Vertrauen zu entsprechen, um mit dem mir verliehenen Maaß meiner Kräfte für das Wohl der Stadt wirken zu helfen. An der Erhaltung dieses Vertrauens ist aber auch alles gelegen, und indem ich Sie um diese Erhaltung



tung bitte, geschieht dies eben so dringend, als ich lebhaft wünsche, den Pflichten meines Berufes entsprechen zu können. Beides hängt unzertrennlich zusammen.

So wie ein Ehegatte des andern Ehre ist, so müssen auch wir die unsreige gegenseitig erhalten und vertheidigen: es verknüpft uns ein ähnliches Band.

Stets, meine Herren, wird die Ehrenhaftigkeit, welche Ihren Gesinnungen und Ihren Bestrebungen gebühret, gegen unberufene Antastungen und feindselige Angriffe vertheidigt werden.

Aber in gleichem Maaße wird es auch von Ihnen als eine Pflicht angesprochen, daß Sie die Ehre des achtbaren Collegii, welches Sie durch eigne Wahl zur Leitung Ihrer städtischen Angelegenheiten berufen haben und in dessen Mitte einzutreten mir gleichfalls durch Ihre Wahl vergönnt ist — mit allen Kräften aufrecht erhalten und deren Vertheidigung Ihre Ehre sich sein lassen.

Auf Achtung, Ehre und Vertrauen lassen Sie unsere Verbindung stets gegründet sein. Lassen Sie uns nie vergessen, daß eine, auch nur einmalige Verletzung diese heiligen Grundlagen aller dauernden menschlichen Verhältnisse leicht auf immer erschüttert.

Es kann und wird nicht fehlen, daß in unsern gemeinschaftlichen Bestrebungen mitunter verschiedene Richtungen verfolgt, andere Wege eingeschlagen werden, daß abweichende Ueberzeugungen zum Streit führen, aber dieser Streit soll ehrlich und offen sein und selbst bei einer von dem einen oder andern Theile geglaubten Verletzung müssen wir rasch der völligen Ausgleichung wieder zu eilen.

Lassen Sie uns den Abweichungen in unsern Bestrebungen nie einen größern Werth beilegen, als ihnen gebühret, sondern stets an der Gewisheit festhalten, daß wir ja alle nach einem und demselben Ziele streben.

So

So erfüllen wir den landesväterlichen Willen unsers erhabenen Königs: auf diese Weise, meine Herren, wird die wahrhaftige Eintracht, welche der Quell alles Lichtigen und Guten ist, welche überall fördert und kräftigt, feste Wurzel unter uns schlagen und die Erfolge, welche die Vorsehung einem redlichen Streben in diesem Sinne nie vorenthält, werden auch dem unsrigen zu Theil werden.

Sie, meine hochberehrten Herren, in deren Mitte mir die Ehre zu Theil wird, als Colloge aufgenommen zu werden, ersuche ich um Ihr nachsichtiges Wohlwollen, ich werde mich bemühen, Ihre collegialische Freundschaft zu erwerben.

Zugleich aber glaube ich Ihnen, mein verehrter Herr Bürgermeister, den lebhaftesten Dank dafür aussprechen zu müssen, daß Sie mit eben so viel Umsicht als Aufopferung sich so lange der Leitung der städtischen Angelegenheiten unterzogen haben. Wir alle erkennen dies gewiß mit dem gebührenden, aufrichtigen Danke an.

Erlauben Sie mir endlich, meine Herren, in unser aller Namen uns und unsere Stadt dem Wohlwollen und der einsichtsvollen Fürsorge unserer hohen vorgesetzten Behörde — der königlichen Regierung — zu empfehlen, unter deren höherer Leitung zu stehen wir das Glück haben. Insbesondere aber haben wir Ihnen, hochverehrter Herr Chef-Präsident, unsern ehrerbietigsten Dank abzustatten dafür, daß Sie durch Ihre Gegenwart der Feier des heutigen Tages eine dauernde freundliche Erinnerung verliehen haben, welche uns, wie alle die mannigfachen Beweise des nahen Interesses an unserer Stadt, deren wir uns durch Sie zu erfreuen haben, stets unvergeßlich bleiben wird.“

Als

Als diese herzliche, das innige amtliche Verhältniß so trefflich anknüpfende Rede beendigt war, ließ der Herr Chef-Präsident über die ganze Verhandlung ein Protokoll aufnehmen, welches von ihm selbst, von den Herren Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher unterschrieben, und womit dieser feierliche Act beschloffen wurde.

Die Stadtverordneten hatten in freudiger Vorstellung von der Wichtigkeit dieses Tages beschloffen, denselben noch zu Ehren ihres nunmehrigen Herrn Ober-Bürgermeisters mit einem festlichen Gastmahle zu feiern, und hatten dazu ihn, so wie den Herrn Chef-Präsidenten nebst Herrn Assessor von Cuno und sämtlichen Magistrats-Mitgliedern eingeladen. Sie und alle diese, so wie auch die Stellvertreter der Stadtverordneten und viele Bürger, welche daran Theil zu nehmen aufgefordert waren, versammelten sich zu einem frohen solennen Mittagessen auf dem Stadtschießgraben. Dasselbe war von dem Vorsteher der Stadtverordneten, Herrn Dr. Tieftrunk, veranstaltet und geordnet worden, welcher zu dem festlichen Zwecke daselbst einen Saal anmuthig hatte zurechten und ausschmücken lassen. Stattliche Orangenbäume zu beiden Enden, blühende Blumenstöcke, an den Seiten reichlich und geschmackvoll zusammengestellt, hier die Büste des Königs mit dem Lorbeer geschmückt, ihr zur Rechten und Linken volle Blumenbüschel und Guirlanden, gegenüber das grün bekränzte Bildniß des Königs, die Tafel zwischen diesen freundlichen Umgebungen an den Seiten hingereihet und ihre Gäste zum frohen Mahle erwartend — Alles dieses bot dem Auge den heitern Anblick eines mit Geschmack und mit sorglicher inniger Liebe geordneten Festes.

Als sich um ein Uhr die Theilnehmer versammelt hatten, so ward durch Trompetenstoß das Signal zur Tafel gegeben. Bald nach dem Beginn des Mahles erhob sich der Herr Chef-Präsident von Meding, gedach-

gedachte in einer Ansprache an die Tischgenossen „der „Gnade Sr. Majestät des Königs, deren die Stadt „sich stets zu erfreuen gehabt, so wie des Bestrebens „derselben, sich ihrer würdig zu machen,“ und brachte dann unter Trompetenschall und der lautesten allgemeinen herzlichsten Theilnahme die Gesundheit des geliebten Königs aus.

Einige Zeit darauf, da die Tischgesellschaft sich der heitern Gegenwart erfreute, ward auf ein gegebenes Zeichen eine feierliche Stille, und der Vorsitzende der Stadtverordneten, Herr Dr. Tieftrunk, stand auf, um den Zweck des Festes auszusprechen und im Namen der Bürger den Gefeierten des Tages, den Herrn Ober-Bürgermeister Schroener, zu begrüßen. Er that dieses mit folgender Rede:

„Hochgeehrte Herren und Mitbürger!

Mit wahrer Freude vergegenwärtige ich Ihnen hier den Zweck unserer heutigen Zusammenkunft. Wir feiern ein Bürgerfest. Wir sind an einem Ziele unserer Wünsche angelangt. Seine Majestät haben den Mann, den das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit zum Ober-Bürgermeister berufen hatte, als solchen bestätigt, und in dieser Bestätigung dürfen wir mit Freudigkeit die Bürgerschaft einer Zukunft erblicken, die heiterer und segensreicher werden wird, als die Vergangenheit es war. — Lassen Sie uns die Erfahrungen dieser Vergangenheit dazu benutzen, der Zukunft eine freundlichere Gestaltung abzugewinnen; wie in jener, so in dieser lassen Sie uns Ein Ziel unverrückt im Auge behalten, das wahre Beste unserer Mitbürger, und Einen Weg dies Ziel zu erreichen, ich meine den der Wahrheit und der Ehre. —

Durch eine freundliche Gunst des Geschicks ist es mir vorbehalten, als Organ der achtbaren Versammlung der Stadtverordneten und als erster Bürger-Präsident dem neuen Ober-Bürgermeister unsern Gruß zu bieten.

Mein

Mein Herr Ober-Bürgermeister! Im Namen der Anwesenden und im Auftrag der abwesenden Bürger begrüße ich Sie. Mit voller Liebe und mit vollem Vertrauen sehen wir Sie in unsere Mitte treten, und wir sprechen die feste Hoffnung aus, daß jedes rinnende Jahr ein reichliches Maaß der herzlichsten Achtung zu dem alten hinzufügen werde.

Wir alle, mein Herr Ober-Bürgermeister, betrachten Ihren Besitz als einen Gewinn, denn mit Ihnen gewinnen wir einen Mann von umfassender Kenntniß der Gesetze, von umsichtigem Blick in der Führung der Geschäfte, und von der bewährtesten Berufstreue, mit Ihnen einen Mann von der innigsten und edelmüthigsten Theilnahme für Unglückliche.

So sehen wir also voll Vertrauens die oberste Leitung der städtischen Angelegenheiten in Ihren Händen. Ihrem Verstande, Ihrer Berufstreue ist die Sorge für das Wohl unserer Vaterstadt übergeben. Bald wird Ihr geschäftskundiger Blick das Ganze umfaßt und das Einzelne durchdrungen haben. — Sie werden erhalten, was zeitgemäß und seinem Zwecke entsprechend ist, Sie werden fortführen, was löblich begonnen ist, Sie werden austrotten, was überflüssig, was bösslich und hemmend entgegentritt. —

Lassen Sie mich hinzufügen, daß wir, die Stadtverordneten, weit entfernt, uns mit dem zu begnügen, was die Pflicht uns nothdürftig vorschreibt, Ihnen mit Herz und Hand zu jeder Zeit die thätigste Hilfe leisten werden. Möge also, wir bitten darum, das Vertrauen ein gegenseitiges sein. —

Mit diesen Gefinnungen wollen wir die Zukunft ruhig dem Allmächtigen anbefehlen, der giebt und nimmt, und das Herz der Menschen wägt, so wie das Schicksal der Völker in seiner Hand hält.

Auf denn, meine Herren und Mitbürger, lassen Sie uns auf das Wohl unseres neuen Ober-Bürgermeisters trinken!“

Es erfolgte ein dreimaliges, von Trompetenstoß begleitetes, eben so rauschendes als herzliches Lebehoch, worauf der Herr Ober-Bürgermeister also das Wort nahm und erwiderte:

„Den ernstlichen Inhalt des heutigen Tages, m. H., empfinden wir alle. —

Sie haben demselben durch die hier bereitete Feier einen festlichen Schmuck verliehen, welcher uns eine Vorbedeutung sein möge, daß, was uns die künftigen Jahre auch zuführen, immer doch die Heiterkeit und Freude dabei sei, welche zu allem guten Vollen bringen so nöthig ist.

Indem ich Ihnen daher, m. H., meinen herzlichsten Dank dafür sage, erlauben Sie mir anzustoßen

auf das Wohl unserer geliebten Bürgerschaft, der hochachtbaren Herren Stadtverordneten und des hochverehrten Magistrats, welche alle nur ein Ganzes ausmachen,

anzustoßen mit dem deutschen Wahlspruch:

Eintracht giebt Macht!

die ganze Bürgerschaft u.

sie leben hoch!“

Wie diese Reden aus den Herzen gekommen waren, so waren sie zu Herzen gegangen: man drängte sich von dem Einen zu dem Andern, zu jenem, um zu sagen, wie er wahrhaftig als Bürger im Sinne der Bürger gesprochen, zu diesem, wie herzlich willkommen er sei, und Handschlag und Händedruck bekräftigten die Worte.

Nachdem dann weiter der Justizrath und Stadtverordnete, Herr Dr. Dryander, die Gesundheit des Herrn Chef-Präsidenten ausgebracht und zugleich unsere Stadt dem Wohlwollen der Königlichen Regierung empfohlen hatte, wurde vom Stadtverordneten, Herrn Kaufmann Singer, anstatt des Stadtverordneten,

neten, Herrn Professor Dr. Ger mar, welcher durch Unpäßlichkeit zu Hause gehalten wurde, im Namen der Stadtverordneten mit folgender Ansprache der Toast auf den Magistrat und im Besondern auf den Herrn Bürgermeister Bertram ausgerufen:

„Es sei mir erlaubt, hochverehrter Herr Bürgermeister und hochverehrte Herren Stadträtthe, Ihnen den Dank der Stadtverordneten für Ihre bisherige Wirksamkeit und den Wunsch für Ihr Wohl auszusprechen. Wir dürfen hoffen, daß mit dem heutigen Tage ein neues Blatt in der Geschichte unserer Vaterstadt beginne, und ihr in dem harmonischen Zusammenwirken des Magistrats und der Stadtverordneten eine glückliche Zukunft erblähe. Sie haben, hochverehrter Herr Bürgermeister, uns durch Ihre unermüdete Thätigkeit in der Zeit, wo Ihnen die Leitung aller Geschäfte übertragen war, gezeigt, daß Ihnen das Wohl der Stadt mehr am Herzen lag, als Ihr persönliches Interesse; mögen Sie Sich versichert halten, daß wir dies dankbar erkennen, und daß nicht der Form wegen, sondern unserer wahren und aufrichtigen Gesinnung nach, wir ausrufen:

„Unser Herr Bürgermeister lebe hoch!“

„Die sämmtlichen Herren Stadträtthe — sie leben hoch!“

„Jeder Ehrenmann, der es mit unserer Stadt gut meint, er lebe hoch!“

Herr Bürgermeister Bertram dankte mit der von Allen, die ihn kennen, innig geliebten, freundlichen Bescheidenheit und antwortete in demselben Sinne, in welchem die gute Anrede gemeint war.

Heitere Stimmung und fröhliche Geselligkeit einte die Theilnehmer so sehr, daß sie erst gegen zehn Uhr sich trennten und das Fest beendigten.

2. Am Sonntage Oculi (18. März) predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Oberpf. Sup.

Fulda. Um 2 Uhr Hr. Archidiac. Prof. Franke.

Katechismuspredigten: Montag den 19. März um
8 Uhr Hr. Oberpr. Dr. Ehricht. Mittwoch den

21. März um 8 Uhr Hr. Sup. Guerike. Freitag
den 23. März um 8 Uhr Hr. Archidiac. Prof. Franke.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Prof. Dr. Marks.

Um 2 Uhr ein Candidat.

Zu St. Moriz: Um 9 Uhr Hr. Sup. Guerike.

Um 2 Uhr Hr. Diac. Böhme. Allgem. Beichte,
Sonnabend den 17. März um 2 Uhr, Der selbe.

In der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Prof. Dr.
Erdmann. Um 2½ Uhr Hr. Dpr. Dr. Rienäcker.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Hr. Pastor Claes.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diac. Böhme.

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Hr. Pastor Held.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Candidat Schmidt.

3. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Bei einer fröhlichen Gesellschaft wurden durch die
Herrn R. G. H. 15 Sgr. gesammelt, um solche einer
nothleidenden Familie zu übermachen, und zur unter-
zeichneten Kasse abzuliefern.

Halle, den 11. März 1838.

Die städtische Armen-Kasse.

4. Hallescher Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 13. März 1838.

Weizen	1	Thlr. 11	Sgr. 3	Wf. bis	1	Thlr. 16	Sgr. 3	Wf.
Roggen	1	7	6	—	1	10	—	—
Gerste	—	22	6	—	—	26	3	—
Hafer	—	17	6	—	—	21	3	—

Herausgegeben im Namen der Armeudirection
von Dr. Förstmann.

Bekannt:

 Bekanntmachungen.

In dem allhier sub Nr. 72 in der großen Ulrichsstraße belegenen Hause des Goldarbeiters Lößel sollen die untere und obere Etage vom 1. April d. J. ab an den Meistbietenden vermietet werden. Hierauf Reflectirende ersuche ich, sich Montags den 19ten März d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition (große Steinstraße Nr. 177) einzufinden, und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen können vor dem Termine bei mir eingesehen werden.

Halle, den 13. März 1838.

Der Justiz-Commissarius Fritsch,
als Lößelscher Abwesenheits-Curator.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche, Boden, Keller und Feueröfen, steht eingetretener Umstände halber vom 1. April an noch zu vermieten kleine Klaus und Ulrichsstraßen; Ecke Nr. 926.

Carl Wagner.

Veränderungshalber sind in der Märkerstraße Nr. 447 zwei austapezirte Stuben nebst Kammer und Küche zu vermieten und können zu Ostern bezogen werden.

Nr. 427 am großen Berlin ist die obere Etage, bestehend aus drei Stuben nebst sonstigen Zubehör, zu vermieten und kann zu Ostern bezogen werden. Das Nähere erfährt man im Hause bei Ferd. Schliack.

C. H. Hennigke's Strohhutfabrik und Bleiche in Leipzig empfiehlt sich mit Bleichen, Färben und Verändern getragener Strohhüte, und wird Frau Forte in der Stadtfleischergasse in Herrn Registrator Zinneck's Hause jeden Auftrag für obige Fabrik annehmen und bestens besorgen.

Die Kunst-, Schön-, Seiden-Färberei und Druckerei von

Friedrich Mengel,

Neumarkt Harzgasse Nr. 1299,

empfehl't sich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums hiermit ergebenst.

Herrn. Hirschfeld, Leipziger Straße,
empfehl't eine so eben empfangene große Sendung der neuesten, gewirkt wollenen

Umschlagetücher zu allen Preisen;
so wie Blauschwarz seidene Waaren,
gegen Citronensäure ächt, in größter Auswahl, und

Weisse Kleiderzeuge aller Art,
bei Zusicherung der billigsten Preise.

Ertragene Herrenkleider, Damast-, Zwillich-, und
andere Gedecke, Federbetten kauft fortwährend
Ernsthal.

Die schönsten Piquéwesten, so wie $\frac{1}{2}$ breite Zigkattune, englische Watiste, bunte und $\frac{1}{2}$ breite kohl- und blauschwarz seidene Waaren, wollene Umschlagetücher, wird wie gewöhnlich gut und billig verkauft bei
Ernsthal.

Ein Transport von meinen bekannten Lama- und Gesundheits-Flanell à Elle $7\frac{1}{2}$ Sgr., und in Körper zu 10 Sgr., in ganzen und in halben Stücken wird der Louisd'or in Zahlung zu 6 Thlr. angenommen bei
Ernsthal.

Schwarze und couleurete breite Tibet in allen Mäncen, eine große Auswahl in Westen und Weinkleiderzeugen neueste Muster empfehl't sehr billig
S. M. Friedländer am Markte.

Große Musikaufführung.

Freitag den 16. März 1838

Aufführung des Ersten und Zweiten Theils der Compositionen des Fürsten A. Radziwill

zu

G ö t h e ' s F a u s t .

Georg Schmidt.

Wer von dem verstorbenen Herrn Candidat Wagner den zweiten Theil von Grimm's Märchen für Kinder und den zweiten Theil von Schiller's Werken geliehen hat, wird dringend gebeten, beide Bücher recht bald abzugeben bei dem Herrn Antiquar Schönya hn.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Klempnerprofession zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten beim Klempnermeister Machetanz auf dem Neumarkt Nr. 1184.

Einen Lehrling sucht der Pfannenschmidtmeister Beck, Schmeerstraße Nr. 484.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Letius, Mannische Straße Nr. 542 in Halle.

Eine noch ganz gute Hobelbank weist zum Verkauf nach Tischlermeister Stuzer Nr. 1359 an d. Promenade.

Von jetzt an nimmt Montags und Donnerstags zum Gesellschaftstag mit Tanzergnügen wieder seinen Anfang, und wird damit fortgeföhren, auch ist auf dieses Jahr die Regalbahn wieder eingerichtet, welches ich hierdurch ergebenst anzeige.

Halle, den 15. März 1838.

M. Pansen in der Eremitage.
